

## **Beschluss** Nationaler Hitzeschutzplan

Gremium: Bundesdelegiertenkonferenz  
Beschlussdatum: 16.10.2022  
Tagesordnungspunkt: K Klimakrise als Menschheitsaufgabe: für Klimaschutz, für Freiheit

### **Antragstext**

1 Ob wir gesund oder krank sind, hängt nicht nur von unserer Lebensweise ab, sondern  
2 entscheidend auch von Umwelt und Klima: Wir brauchen sauberes Wasser, gute Luft,  
3 erträgliche  
4 Temperaturen und gutes Essen. All das steht mit der sich beschleunigenden Klimakrise  
5 auf dem  
6 Spiel. Neben Hitzewellen gehören Stürme, Dürren, Waldbrände oder Starkregen und  
7 Überschwemmungen zu den unmittelbar zu erwartenden Folgen einer ungebremsten  
8 Klimakrise. Das  
9 Allergiepotential steigt und neue Krankheitserreger können sich ausbreiten. Die  
10 medizinische  
11 Fachzeitschrift »The Lancet« erklärte den Klimawandel zur größten Bedrohung für die  
12 globale  
13 Gesundheit im 21. Jahrhundert.

14 Die ersten heftigen Auswirkungen einer ungebremsten Klimakrise spüren wir schon  
15 heute. Die  
16 schlimme Hochwasserkatastrophe an und um die Ahr mit mehr als 180 Toten wird für  
17 lange Zeit  
18 ein Trauma in der Region hinterlassen. In den Sommern 2018, 2019 und 2020 kam es  
19 insgesamt  
20 zu 19.300 hitzebedingten Sterbefällen in Deutschland (Auswertungen des Robert Koch-  
21 Instituts, des Deutschen Wetterdienstes und des Umweltbundesamts). Die materiellen  
22 Schäden  
23 bewegen sich Jahr für Jahr im zweistelligen Milliardenbereich.

24 Wir wollen die Klimavorsorge entscheidend stärken und stärker als bisher als  
25 Querschnittsaufgabe verankern. Es braucht eine gemeinsame Kraftanstrengung von  
26 Bund, Ländern  
27 und Kommunen für dieses Jahrzehnt und darüber hinaus. Klimavorsorge ist dabei auch  
28 eine  
29 soziale Frage. Der Staat muss gezielt den Menschen und den Kommunen helfen, die  
30 sich die  
31 notwendigen Maßnahmen zur Vorsorge nicht so einfach leisten können.

### **Schutz vor den Auswirkungen der Hitze**

32 Städte mit vielen versiegelten Flächen und wenig Grünanteilen heizen sich in  
33 Hitzewellen  
34 besonders stark auf. Innenstädte sind dann um bis zu zehn Grad heißer als das Umland.  
35 Das  
36 ist für alle Menschen in den Städten anstrengend und belastend. Bei hohen  
37 Temperaturen nimmt  
38 die Arbeitsleistung stark ab und bei fehlender nächtlicher Abkühlung wird die

körperliche

25 Erholungsphase beeinträchtigt. Neben den bereits erwähnten Hitzetoten gehören auch  
26 hitzebedingte Erkrankungen wie Herz-Kreislaufbeschwerden, Herzinfarkte oder  
Hitzschlag zu  
27 den Folgen hoher Temperaturen.

28 Besonders betroffen sind Menschen mit geringerem Einkommen, ältere Menschen,  
Säuglinge und  
29 Kleinkindern, Pflegebedürftige, Menschen mit Vorerkrankungen oder akut Erkrankten,  
30 Obdachlose sowie Personen, die im Freien und/oder körperlich schwer arbeiten. Sie sind

31 zusätzlich häufiger Luftverschmutzung und Lärm ausgesetzt und somit anfälliger für  
32 Allergien, Atemwegs- und Kreislauferkrankungen. Zudem haben sie oft keinen Garten  
oder

33 Klimaanlage zur Verfügung, um Abkühlung zu suchen.

34 Kühle Städte sind grüne Städte: Bäume spenden Schatten und kühlen ihre Umgebung  
als

35 natürliche Klimaanlage. Mehr Bäume und Grünflächen sind damit zentrale Säule für  
ein

36 gesundes Stadtklima. Auch begrünte Fassaden und Dächer können zur Abkühlung von  
Gebäuden und

37 Umgebung beitragen. Städte sollen künftig wie ein Schwamm mehr Wasser aufnehmen,  
speichern

38 und in der Landschaft halten. Gespeichertes Regenwasser kann zur Bewässerung im  
Sommer und

39 für Brunnen genutzt werden

#### 40 **Wir brauchen eine umfassende Strategie gegen Hitzefolgen!**

41 Frühere Bundesregierungen haben versäumt, die Bekämpfung der Klimakrise und die  
42 Herausforderungen der Anpassung an ihre Folgen sektorübergreifend in einer  
umfassenden

43 Strategie anzupacken. Das grün geführte Bundesumweltministerium erarbeitet aktuell  
eine

44 Klimaanpassungsstrategie, die alle Handlungsfelder umfassen wird. Kommunen  
profitieren

45 bereits von einem Förderprogramm für Klimaanpassungsmanager, um eigene  
Strategien und

46 Maßnahmen vor Ort zu entwickeln. Für soziale Einrichtungen wie Kitas und  
Pflegeeinrichtungen

47 gibt es ein spezielles Programm.

48 Ein Bund-Länder-Hitzeschutzplan für den vorsorgenden Gesundheitsschutz muss ein  
Schwerpunkt

49 der Klimaanpassungsstrategie werden. Darin müssen Aufgaben klar zugeordnet,  
effiziente

50 Koordinations- und Kommunikationsstrukturen geregelt und verbindliche Maßnahmen  
formuliert

51 sein, um insbesondere besonders hitzegefährdete Gruppen wirksam zu schützen. Dazu  
gehören

52 auch entsprechende Finanzierungsregelungen, ein Monitoring zur hitzebedingten  
Sterblichkeit,

- 53 zusätzliche Maßnahmen für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen einschließlich  
54 Weiterbildungsangebote sowie bundesweite niedrigschwellige Informations- und  
55 Hilfsangebote  
56 insbesondere für besonders hitzesensible Gruppen.
- 56 Hitzeaktionspläne müssen für alle Städte und Kommunen zum verbindlichen Standard  
57 werden und  
58 die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Kommunen alle  
59 Instrumente im  
60 Bau- und Verkehrsbereich treffen können, um Überhitzung entgegenzuwirken. Mit  
61 einem  
62 Sonderfonds für die Umsetzung von Hitzeaktionsplänen wollen wir die Kommunen bei  
63 der  
64 Umsetzung unterstützen.
- 61 Eine Reform des Baurechts und der Städtebauförderung muss konsequent den  
62 klimagerechten  
63 Stadtumbau unterstützen. Dazu zählen Erleichterungen für Entsiegelungsmaßnahmen  
64 und  
65 Umwidmung von Straßen- und Parkflächen, die Verankerung eines Grünflächenfaktors  
66 und eine  
67 Grünkennzahl für Grünflächenmindestanteile auf Baugrundstücken sowie die  
68 Ermöglichung von  
69 Naturerfahrungsräumen als Flächennutzungskategorie.
- 66 Programme zur Stärkung von Park- und Grünflächen, städtischen  
67 Regenwasserspeichersystemen  
68 und öffentlichen Trinkbrunnen müssen ausgeweitet werden, insbesondere für  
69 finanzschwache  
70 Kommunen. Den vorsorgenden Gesundheitsschutz gegen klimakrisenbedingte  
71 Überhitzung wollen  
72 wir in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt integrieren.
- 70 Wir wollen die Gebäudesanierungsquote bis zum Ende der Wahlperiode verdoppeln und  
71 dafür KfW-  
72 Programme weiterentwickeln sowie eine Ausbildungsoffensive für das Bauhandwerk  
73 starten.
- 72 Wir setzen uns für eine Stärkung des Bundesprogramms "Sanierung kommunaler  
73 Einrichtungen in  
74 den Bereichen Sport, Jugend und Kultur" (SJK) zum Ausbau der Freibadsanierung ein.  
75 Freibäder  
76 gehören in Hitzephasen zur Daseinsvorsorge, der Zugang muss für alle erschwinglich  
77 sein.
- 75 Forschungsmittel zur Erforschung von gesundheitlichen Folgen der Klimakrise,  
76 Präventionsmaßnahmen im Gesundheitsbereich und neuer Hitzeanpassungsansätze  
77 müssen  
78 ausgeweitet werden.
- 78 **Wasser: hier zu viel - dort zu wenig**
- 79 Das vorrangige Ziel einer vorsorgenden Hochwasserpolitik muss sein, Wasser in der  
80 Landschaft  
81 zu halten. So lassen sich Abflussmengen reduzieren und verzögern. Das ist der erste  
82 und

81 beste Schutz gegen Hochwasser und zugleich auch eine Vorsorge für Dürrezeiten. Wo  
Wasser  
82 natürlich versickern kann und gespeichert wird, wo Bäche und Flüsse frei fließen, wo es  
noch  
83 funktionierende Moorböden gibt, können Überflutungen und Flutkatastrophen  
abgeschwächt  
84 werden und Wasser gespeichert werden. Die notwendigen Maßnahmen, um Wasser in  
der Landschaft  
85 zu halten, sind lange bekannt und müssen endlich konsequent umgesetzt werden.  
Fluss- und  
86 Bachtäler müssen wo möglich wieder naturnah gestaltet werden – mit ausreichenden  
Auen und  
87 Retentionsräumen. Dazu können durch extensivere Nutzung auch landwirtschaftliche  
Flächen  
88 dienen. Die Böden können durch eine naturnähere Land- und Forstwirtschaft und  
bodenschonende  
89 Bearbeitung wieder aufnahmefähiger gemacht werden.

90 Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Bislang ist die Versorgung in  
Deutschland  
91 gesichert. Doch in heißen Sommermonaten kommt es bereits heute in manchen  
Kommunen und  
92 Landkreisen zu Engpässen bei der Trinkwasserversorgung. Wir wollen deshalb  
93 Grundwasservorkommen langfristig schützen und für die öffentliche  
Trinkwasserversorgung  
94 sichern, indem wir einen Vorrang der öffentlichen Trinkwasserversorgung gesetzlich  
95 festschreiben und im Raumordnungsrecht mehr Vorranggebiete für die  
Trinkwasserversorgung  
96 ausweisen. Bisherige historische Entnahmerechte und kostenlose  
Grundwassernutzungsrechte für  
97 Industrie und Landwirtschaft müssen überprüft sowie Ansätze zur  
Regenwasserspeicherung und  
98 Brauchwassernutzung gefördert werden.

99 Die dramatischen Hochwässer und Überschwemmungen 2021, 2013, 2002 und 1997  
haben aufgezeigt,  
100 wie essentiell eine bessere Hochwasservorsorge ist. Die bisher angenommenen Risiken  
und  
101 Gefahren selbst von extremen Hochwassern wurden vom tatsächlichen Ausmaß der  
aktuellen  
102 Überschwemmungen übertroffen. Planungen, die sich auf 100-jährige Hochwasser  
beziehen sind  
103 überholt. Es braucht neue, bundeseinheitliche Standards zur Darstellung von  
Extremszenarien  
104 in den Hochwasser- und Starkregenrisikokarten. Für die Risikobeurteilung müssen  
105 Extremhochwässer, die länger zurückliegen als es eine kontinuierliche  
Datenaufzeichnung  
106 gibt, ebenso genutzt werden wie Modellierungen von Starkregenereignissen, die Grund  
der  
107 Klimakrise künftig heftiger ausfallen können, als dies bisher der Fall war. Auch sollte in  
108 den Extremszenarien betrachtet werden, welche Gefahren von Hochwässern ausgehen,  
wenn der

- 109 technische Schutz ausfällt, also zum Beispiel Dämme brechen oder Rückhaltebecken  
überlaufen.
- 110 Es sollte zudem nicht nur auf den potentiellen Anstieg der Pegel geschaut werden,  
sondern
- 111 auch auf die Fließgeschwindigkeiten, denn Wasser ist umso zerstörerischer je schneller  
es
- 112 werden kann. In der Konsequenz gilt es, Umfang und genaue Lage der gefährdeten  
Gebiete und
- 113 Liegenschaften zu aktualisieren. Wichtig ist, dass aus diesen verbesserten Vorhersagen  
auch
- 114 politische Schlüsse gezogen werden: im akuten Fall für die Evakuierung der betroffenen
- 115 Bevölkerung, planerisch für die weitere Siedlungsplanung. In den besonders von  
Hochwasser
- 116 betroffenen Gebieten müssen die Ausnahmeregelungen zur Ausweisung von Bauland  
und zur
- 117 Erteilung von Baugenehmigungen im Außenbereich dringend auf den Prüfstand.
- 118 Hochwasserwarnungen müssen verbessert werden. Eine auf wenige hundert Meter  
genaue
- 119 Risikovorhersage, die die Wetterdaten mit den Topographie und der Bevölkerungsdichte
- 120 synchronisiert, ist wissenschaftlich möglich, aber derzeit noch nicht realisiert.  
Notwendig
- 121 dafür wären ein hochleistungsfähiges Rechenzentrum und mehr Forschung. Das sollte
- 122 idealerweise im europäischen Verbund ermöglicht werden. Dafür müssen Gelder  
bereitgestellt
- 123 werden. Es ist zudem wichtig, dass Behörden, Bevölkerung und Helfer\*innen genau  
wissen, wie
- 124 sie sich im Hochwasserfall verhalten müssen – und wie man langfristig für den Ernstfall
- 125 vorsorgen kann, wenn man in einem Risikogebiet lebt. Nötig sind flächendeckende  
kommunale
- 126 Hochwasser-Audits und Modellierungen von Starkregenereignissen, funktionierende  
Warnsysteme
- 127 und regelmäßige Informationen der Bevölkerung, etwa per Übung in Schulen oder  
Betrieben.
- 128 Hauseigentümer\*innen sollten über sinnvolle bauliche Maßnahmen informiert werden.
- 129 Ergänzend zum ökologischen Hochwasserschutz sind Maßnahmen des technischen
- 130 Hochwasserschutzes notwendig, um bestehende Siedlungen zu schützen. Dazu können
- 131 Rückhaltebecken auch in Seitentälern oder Rückverlagerungen und die Ertüchtigung  
von Deichen
- 132 ebenso gehören wie Wälle, die Regenwassermassen um Ortschaften herum leiten oder  
das
- 133 Bereithalten von mobilen Hochwasserschutzwänden. Dabei sollen stärker als bisher vor  
Ort
- 134 auch Sonderstandorte für den Hochwasserschutz planerisch und technisch vorbereitet  
werden.
- 135 Besser eine Kiesgrube oder ein Braunkohletagebau laufen kontrolliert voll als dass
- 136 Siedlungen überflutet werden.
- 137 **Landnutzung und Infrastruktur ökologisieren**

138 Umfassende Klimaanpassung bedeutet, in Sicherheit zu investieren. Landwirtschaftliche  
139 Flächen müssen regional extensiviert werden, ohne dass dies wirtschaftlich auf Kosten  
140 der  
140 Landwirt\*innen geht, Wälder müssen in naturnahe klimastabile Mischwälder umgebaut,  
141 Entwässerung und Kanalisierung zurückgebaut, Deiche rückverlegt werden, Städte  
141 umgebaut,  
142 Plätze begrünt, Bäume gepflanzt werden. Wer an solchen Maßnahmen spart, gefährdet  
142 die  
143 Sicherheit der Bevölkerung. Mit dem strategischen Ankauf von Naturschutzflächen kann  
143 die  
144 öffentliche Hand zugleich Wasserrückhalteflächen gerade auch in  
144 Hochwasserentstehungsgebieten gewinnen. Für die notwendigen  
145 Naturschutzmaßnahmen brauchen  
145 wir daher schnell wirksame Planungsinstrumente zur Flächensicherung.  
146  
147 Damit Ökosysteme widerstandsfähiger werden, müssen wir deren chemische Belastung  
147 durch  
148 Pestizide und Schadstoffe wesentlich reduzieren und eine gesunde Vielfalt  
148 wiederherstellen.  
149 Vielfältigere Ökosysteme reagieren stabiler auf Störungen. Das gilt in besonderem  
149 Maße auch  
150 für unsere Landwirtschaft. Niemand weiß bei der Aussaat, ob das Jahr extrem heiß,  
150 stürmisch,  
151 nass, trocken oder kalt wird. Dies erfordert grundlegende  
151 Bewirtschaftungsanpassungen zur  
152 Risikobegrenzung. Weiter zu wirtschaften wie bisher ist keine realistische Option.  
152  
153 Deshalb ist jetzt notwendig, dass wir Landwirt\*innen dabei unterstützen, das gesamte  
153 System  
154 der Lebensmittelproduktion robust aufzustellen für die Herausforderungen der nächsten  
154 Jahre.  
155 Bäume und Hecke auf Feld und Acker sind nicht nur eine effektive CO<sup>2</sup>-Senke in der  
155 Landwirtschaft, sondern beeinflussen auch das Kleinklima. Agroforstsysteme und Agri-  
156 Photovoltaik müssen raus aus der Nische, weil sie ein robustes Gesamtsystem mit  
157 Schatten,  
158 Erosionsschutz und Verdunstungsreduktion schaffen. Das ganze Anbausystem muss  
158 konsequent  
159 diversifiziert werden, um extremere Umwelteinflüsse ausgleichen zu können. Das  
159 bedeutet  
160 weniger Monokulturen und längere Fruchtfolgen, Mischkulturen, mehr Unter- und  
160 Zwischensaat, kleinere Schläge und eine höhere Diversität der angebauten  
161 Feldfrüchte. Eine  
162 zentrale Rolle wird eine Wirtschaftsweise spielen, die die Humusschicht auf- statt  
162 abbaut,  
163 damit Wasser und Kohlenstoff im Boden gespeichert werden können. Neben Pflanzen  
163 und Böden  
164 brauchen auch Tiere Schutz vor den zunehmenden Hitzewellen. Dazu müssen Ställe  
164 umgebaut und  
165 mit leistungsfähigen Lüftungen oder Ventilatoren ausgerüstet werden. Außerdem  
165 müssen auch  
166 Weideflächen deutlich strukturreicher werden. Die europäische und nationale

## Agrarförderung

- 167 muss entsprechend dieser Anforderungen konsequent neu ausgerichtet werden.
- 168 Gesunde artenreiche Mischwälder sind ein wichtiger Baustein für funktionierende  
169 Wasserhaushalte und Hochwasserschutz und verringert die Gefahr von Waldbränden.  
Daher  
170 richten wir die Waldbauförderung auf den naturnahen Waldumbau mit einer Vielfalt an  
171 heimischen Baumarten und bodenschonender Bewirtschaftung aus. Voraussetzung für  
den Aufbau  
172 klimaresilienter Wälder ist ein angepasstes flächendeckendes Management von Reh-  
und  
173 Rotwildbeständen, damit ausreichend Jungbäume aufwachsen können und nicht wie  
bislang  
174 verbissen werden.
- 175 Wir müssen unsere Infrastrukturen auf den Prüfstand stellen und an die Klimarisiken  
176 anpassen. In Karlsruhe legte die letzte Hitzewelle den ÖPNV lahm, die deutsche Bahn  
kämpft  
177 schon bei Normalwetterereignissen mit ihrer Betriebsfähigkeit, die Kanalisation vieler  
178 Gemeinden ist sowohl mit Dürreperioden als auch mit Starkregen überfordert, der  
technische  
179 Hochwasser- und Starkregenschutz gerade in Gefahrengebieten wie den  
Mittelgebirgslagen ist  
180 teilweise mangelhaft. Es geht um nicht weniger als ein umfassendes  
Modernisierungsprogramm  
181 für unsere Infrastrukturen, Städte und Dörfer. Auch die Verkehrsinfrastruktur muss  
angepasst  
182 werden und die anstehende Überprüfung des Bundesverkehrswegeplans genutzt  
werden, um alle  
183 Planungen einer Klima-, Umwelt- und Bedarfsprüfung zu unterziehen. Dafür müssen  
Mittel für  
184 die Sanierung maroder oder für Umwelteinwirkungen besonders anfälliger Infrastruktur  
185 freigemacht werden.
- 186 Klimavorsorge ist eine umfassende Herausforderung und kostet zunächst eine Menge  
Geld – das  
187 aber gut angelegt ist, weil es hohe Folgekosten in der Zukunft vermeidet. Mit dieser  
Aufgabe  
188 wollen wir die Kommunen, gerade die strukturschwachen, nicht allein lassen. Bei  
solchen  
189 essentiellen Fragen muss es schnell gleichwertige Verhältnisse überall in unserem Land  
190 geben. Die Klimavorsorge wirft deshalb auch erneut die Frage auf, was uns wichtig ist  
und  
191 welche Prioritäten wir in der Haushaltspolitik setzen – in Bund, Ländern und Kommunen.  
Für  
192 die notwendigen Anpassungen vor Ort wie die Umwandlung in „Schwammstädte“ und  
193 „Schwammlandschaften“, Maßnahmen des Hochwasserschutzes oder den Umbau der  
Kanalisation muss  
194 Geld bereitgestellt werden. Haushaltsspielräume wollen wir insbesondere durch den  
stetigen  
195 Abbau umweltschädlicher Subventionen und Steuerfehlalreize schaffen.
- 196 **Natürlicher Klimaschutz ist die beste Klimavorsorge**

197 Die Klimakrise und das Artensterben sind zwei Krisen, die eng miteinander verbunden  
sind.

198 Abgestorbene Bäume speichern kein CO<sub>2</sub> mehr. Trockengelegte Moore sind für einen  
erheblichen

199 Teil der bundesweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich, dabei können gesunde  
Moorböden

200 Treibhausgase speichern! Mit technischen Lösungen allein werden wir unsere Klimaziele  
nicht

201 erreichen, wir brauchen deshalb gesunde Ökosysteme als unsere natürlichen  
Verbündeten. Um

202 diesen verzahnten Krisen wirksam entgegenzuwirken, müssen Natur- und Klimaschutz  
203 zusammengedacht werden. Zentral hierfür sind der Erhalt, die Stärkung, die  
Renaturierung

204 sowie die Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme. Diese dienen als Lebensräume für  
eine

205 Vielzahl an (bedrohten) Arten. Gleichzeitig tragen sie als natürliche Kohlenstoffspeicher  
206 und -senken zur Minderung des Treibhauseffekts bei. Zugleich sind sie ein Garant für  
207 Klimavorsorge: Vielfältige und naturnahe Ökosysteme sind resilienter. Sie können sich  
besser

208 an den Klimawandel anpassen und sorgen insbesondere durch ihre Fähigkeit, Wasser zu

209 speichern und zu regulieren auch dafür, dass Extremwetterereignisse, Starkregen und  
210 Dürreperioden abgefedert werden.

211 Das „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz“ ist ein Herzstück der grünen Umwelt-  
und

212 Klimapolitik in dieser Bundesregierung. Das Programm vereint Klimaschutz mit  
213 Biodiversitätsschutz und macht unsere Ökosysteme fit für die Folgen der  
Klimakatastrophe. Es

214 fördert den Schutz intakter Moore und die Wiedervernässung von Moorböden,  
lebendige Flüsse,

215 Seen und Auen, Meere und Küsten, Wildnis und Schutzgebiete, naturnahe  
Waldökosysteme, Böden

216 als Kohlenstoffspeicher und den Natürlichen Klimaschutz auf Siedlungs- und  
Verkehrsflächen.

217 Damit spielt das Aktionsprogramm eine herausgehobene Rolle bei der Frage, wie wir  
den sich

218 gegenseitig verstärkenden ökologischen und klimatischen Krisen unserer Zeit etwas in  
den Weg

219 stellen. Für den Natürlichen Klimaschutz stellen wir in der Bundesregierung bis 2026  
vier

220 Milliarden Euro bereit, mit denen konkrete Projekte vor Ort gefördert und notwendige  
221 Personalstrukturen geschaffen werden. Nun kommt es auf uns alle an, Kommunen,  
222 Landbesitzer\*innen und andere Akteur\*innen vor Ort über Fördermöglichkeiten zu  
informieren

223 und zu gewinnen, damit diese Mittel auch abgerufen werden und die guten Ideen einen  
Beitrag

224 zur Eindämmung der Biodiversitäts- und Klimakrise leisten können.